

Zwischen Tonnen von Sandsäcken und Treibholz

LINDAU (avu) - Neben den Ehrenamtlichen von Feuerwehr und THW arbeiten auch die Männer der Städtischen Betriebe gegen das Hochwasser an. Gut 35 Mitarbeiter sind damit beschäftigt, die Schäden in Grenzen zu halten.

LZ 29.5.99

Seit vergangenen Freitag geht es auch auf dem Gelände des Bauhofes im Bleicheweg rund. Fast die komplette Belegschaft ist seitdem mit dem Hochwasser beschäftigt; Alltagsarbeit wie die Müllentsorgung auf öffentlichen Plätzen muß ebenfalls erledigt werden. Die Ach zum Beispiel ist ein Krisengebiet für sich bei Hochwasser. Steigt der Wasserspiegel, verwandelt sich die Achbrücke praktisch in einen Damm, der das Treibholz auffängt. Das wiederum staut das Wasser und Überschwemmungen sind programmiert. „Dann muß sofort gehandelt werden“, so der zukünftige Betriebsleiter Danny Hemkens. Trotz allen Einsatzes mußte die Achstraße aber mehrfach gesperrt werden, weil das Wasser auch aus der Kanalisation schoß.

Derzeit sind die Bauhofarbeiter vor allem damit beschäftigt, Treibholz aus den Häfen und dem Uferbereich zu fischen. „Darunter sind auch viel Dreck und tote Fische“, so Hemkens. An Land müssen die Männer das auch noch alles sortieren. Am Aeschacher Ufer herrscht seit gestern wieder Ordnung; dort war Treibholz angeschwemmt worden worden. Gesi-

chert wurde mittlerweile auch das Aeschacher Bad: Von einem THW-Boot aus installierten die Bauhofmitarbeiter Matten am Bad, um es vor Treibholz zu schützen, das sich unterm Gebäude festsetzt. Das unkalkulierbare Treibholz und das Wasser sind auch der Grund, warum der Inselreinigungsdienst übers Wochenende verstärkt wird.

Die ganze Woche war „Großkampftag gegen das Wasser“ in enger Zusammenarbeit mit Feuerwehr und THW. Aber auch Bürger riefen immer wieder im Bleicheweg an, um Rat und Hilfe bei Überflutungen zu erhalten. Für den Nachfolger von Hans Brombeis, Danny Hemkens, ist das ein Einstieg, den er sich wohl anders vorgestellt hatte. „Die Unterstützung war



Der Bauhof sitzt auf tausenden von Sandsäcken, um für einen weiteren Anstieg des Wassers gewappnet zu sein.

LZ-Foto: Christian Flemming

aber sehr groß“, bilanziert er die Chauswöche. Allein der organisatorische Aufwand über die Pfingstfeiertage war immens: Holz, Steine, Sand und die Sandsäcke aus Bremerhaven für 40 Pfennig das Stück mußten bestellt und geliefert, gelagert oder präpariert werden.

Allein die Sandsäcke: 500 wurden noch einmal die vergangenen zwei Tage vom Bauhof, von Feuerwehr und Freiwilligen aus Vereinen gefüllt. Bisher sind 24 000 Säcke produziert worden; 500 Tonnen Sand wurden verbraucht. Insgesamt sollen 30 000 Sandsäcke dafür sorgen, daß ein weiteres mögliches Steigen des Wassers nicht zu große Schäden anrichtet. Der Bauhof ist auch Umschlagplatz für gut 30 Kubikmeter Holz sowie 25 Paletten Hohlbetonsteine. Ein Teil der Dielenbretter und Klötze ist bereits vom THW in Form von Holzstegen auf der Insel verarbeitet worden.

Unterwegs sind die Männer derzeit auch, um Absperrungen für überflutete Bereiche aufzustellen oder wieder abzubauen sowie Hinweise für Passanten und Autofahrer zu montieren. Und das große Aufräumen kommt erst noch. „Denn“, so Hemkens, „das ganze Material muß später wieder abgebaut und eingelagert werden.“ Der Großputz beginnt für den Bauhof aber erst so richtig, wenn der Wasserspiegel wieder nennenswert sinkt – möglicherweise im Spätsommer.

LZ 29.5.99

Der Notsteg-Knigge

Seitdem das Wasser gestiegen ist, gehören Holzstege zum täglichen Leben auf der Insel. Das Besondere an Stegen ist ihre geringe Breite. Zwei Menschen kommen gerade aneinander vorbei. Mit Fahrrad, Hund und Kinderwagen wird's eng. Damit es nicht zum Streit kommt und Passanten ein unfreiwilliges Bad nehmen müssen, veröffentlichen wir hiermit Umgangregeln, die Adolph Freiherr von Knigge – wäre er je vom Hochwasser betroffen gewesen – ausgegeben haben könnte. Grundsätzlich gilt: Notstege sind vorsichtig zu begehen, auch wenn das THW die Lebensdauer der Holzbrücken für eine halbe Ewigkeit ausgelegt hat. Wollen zwei entgegenkommende Passanten gleichzeitig einen engen Steg betreten, schreibt der Knigge folgendes vor: Frauen und alte Menschen haben absoluten Vorrang. Es besteht auch die Möglichkeit, sich vorsichtig aufeinander zuzubewegen und in der Mitte des Steges den jeweils anderen Fußgänger durch eine halbe Drehung des Oberkörpers vorbeizulassen. Fahrradfahrer haben selbstverständlich abzustiegen, wenn sie einen Steg benutzen. Falls sich wider Erwarten auf einem Holzsteg mehrere Menschen treffen und es an einer Engstelle zu Behinderungen kommt, ist es ein Gebot der Fairneß, sich zu einigen, welche Gruppe zurück zur nächsten Einbuchtung geht, um die andere vorbeizulassen. Ansonsten gilt eine große Selbstverständlichkeit: nämlich Erste Hilfe zu leisten. Reißt sich ein Passant einen Splitter am Geländer ein, sollte jeder mit einem Pflaster aushelfen können. avu